

# Ein Missionar für Missionare: Zum Gedenken an Hans Kasdorf (1928 – 2011) und seinen Beitrag für die evangelikale Missionswissenschaft in Deutschland

Friedemann Walldorf

Am 26. März verstarb der mennonitische Missionswissenschaftler und Theologe Hans Kasdorf (1928 – 2011) im Alter von 82 Jahren in Fresno, Kalifornien. Die Trauerfeier fand am 1. April in der *North Fresno Mennonite Brethren Church* statt. Er hinterlässt seine Frau Frieda, geb. Reimer, und drei erwachsene Kinder. Kasdorf lehrte von 1994 bis 1998 an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen und baute in dieser Zeit die dortige Abteilung für Missionswissenschaft auf. Mit Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von einem geschätzten Kollegen und Lehrer, der am Ziel seines Glaubens und seiner Hoffnung angekommen ist.

## Unterwegs mit Hoffnung: biographische Linien

In seiner Autobiographie hat Kasdorf die Missionswissenschaft einmal als eine Wissenschaft des Weges beschrieben: „eine Disziplin, die auf dem Weg ist, sich festhält am auferstandenen Herrn und weit hinausreicht in eine gefallene Welt. Sie ist nicht am Ziel, sondern unterwegs in eine offene Zukunft voll Segen und Hoffnung“.<sup>1</sup> Wie seine Missionswissenschaft, so war auch das Leben von Hans Kasdorf geprägt vom Unterwegssein und einer Hoffnung über Grenzen und Kontinente hinweg. Hans Kasdorf wurde 1928 in Slavgorod in Sibirien geboren und wuchs in einer mennonitischen Kolonie im Urwald Südbrasilien auf, wohin die Familie 1929

vor dem Stalin-Regime in Russland geflohen war. Zum Studium ging Kasdorf 1949 nach Kanada, wo er auch seine Frau Frieda kennen lernte. Von 1957 bis 1962 wirkte er als Pastor der Mennoniten-Brüdergemeinde in Blumenau, Santa Catarina, in Südbrasilien und trug zur Gründung der Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden Brasiliens bei. Gesundheitliche Gründe zwangen Kasdorfs 1962 zur Rückkehr nach Nordamerika, wo Kasdorf nach Abschluss eines literaturwissenschaftlichen Magistergrads (University of Oregon) elf Jahre als Universitätsdozent für Modern Languages (Germanistik und Romanistik) am *Fresno Pacific College*, Kalifornien, lehrte (1967-1978). Neben der vollen Lehrtätigkeit verfolgte er sein ursprüngliches Ziel der Weltmission weiter und studierte an der *Schoof of World Mission* (SWM) des Fuller Theological Seminary in Pasadena, wo er 1976 seine Dissertation über Gustav Warnecks Einfluss auf die moderne Missionswissenschaft abschloss.<sup>2</sup> 1973 gründete Kasdorf das *Church Mission Institut*, ein missiologisches Weiterbildungsprogramm für Gemeindemitarbeiter und Missionare, das er bis 1985 leitete. 1978 wurde Kasdorf als Professor für Missionswissenschaft ans *Mennonite Brethren Biblical Seminary* (MBBS), die theologische Hochschule der Mennoniten-Brüdergemeinden Nordamerikas in Fresno be-

---

2 Die Arbeit wurde 1990 in Deutschland veröffentlicht: H. Kasdorf, *Gustav Warnecks missiologisches Erbe. Eine biographisch-historische Untersuchung*. Gießen/Basel 1990.

---

1 H. Kasdorf, *Design of My Journey: An Autobiography*, Fresno/Nürnberg 2004, 295, Übersetzung FW.

rufen, wo er bis zu seinem Ruhestand 1993 lehrte.

Als Professor Kasdorf im Sommer 1994 seinen Dienst an der Freien Theologischen Akademie in Gießen (FTA, seit 2008 Freie Theologische Hochschule [FTH]; so auch meist im folgenden abgekürzt) begann und im Oktober 1994 mit seiner Frau Frieda für die nächsten vier Jahre nach Gießen zog, lag also bereits ein ganzes Arbeitsleben in Gemeinde, Mission und Wissenschaft hinter ihm. Er war jedoch – trotz starker gesundheitlicher Einschränkungen (im Frühjahr 1994 hatte er eine zweite schwere Herzoperation gehabt) – auf die Zukunft ausgerichtet, voller Initiative und Ermutigung für andere. Er war bereit gewesen, sich nach Gießen rufen zu lassen, um sich in seinem Ruhestand für die missiologische Ausbildung junger evangelikaler Theologen und Missionare in Deutschland einzusetzen. In gewisser Weise war es auch eine Reise zu seinen Wurzeln, eine Rückkehr in das Land seiner mennonitischen Vorfahren, die Anfang des 20. Jahrhunderts aus dem damaligen Preußen nach Russland emigriert waren.<sup>3</sup> So begann im Oktober 1994 nochmals eine für ihn selbst intensive und arbeitsreiche, für die FTH Gießen sehr bedeutsame Zeit, in der Hans Kasdorf ein umfassendes missiologisches Aufbauprogramm leistete, dessen Ausmaß er einmal so zusammenfasste: „laying groundwork for a structured and integrated curriculum, building up a mission library, teaching missiology, engaging in research and writing, and preaching in the churches.“<sup>4</sup> Doch Kasdorfs Verbindung zur deutschsprachigen (evangelikalen) Mission und beginnenden Missiologie, die ihm auch insgesamt viel zu verdanken hat, geht zurück bis in die 1970er Jahre.

3 Kasdorf, Design 3ff.34 (wie Anm. 1).

4 Kasdorf, Design 328 (wie Anm. 1).

## Impulse für die (evangelikale) Mission in Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren

Eine erste Verbindung entwickelte sich aus der Anregung seines Doktorvaters an der *School of World Mission* (SWM) in Pasadena, Arthur F. Glasser, seine (1976 abgeschlossene) Dissertation über Gustav Warneck auf Deutsch zu schreiben.<sup>5</sup> Glasser stellte den Kontakt zu Arno Lehmann an der Universität Halle her, der als Warneck-Spezialist Kasdorfs Arbeit zusammen mit Glasser betreute. Glasser war sehr daran interessiert, die amerikanische Gemeindegrowth-Theorie mit der deutschsprachigen Missionswelt in Verbindung zu bringen.<sup>6</sup> Während die kirchlichen Missionen vor allem an Kasdorfs Warneck-Studien Interesse zeigten,<sup>7</sup> waren die evangelikalischen Missionen, die sich in Deutschland 1969 zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) zusammengeschlossen hatten, stärker an der Gemeindegrowth-Seite von Kasdorfs Forschungen interessiert.

1973 lud die Liebenzeller Mission Kasdorf zu einer Vortragsreihe über die Prinzipien des Gemeindegrowth im Rahmen einer Missionskonsultation im

5 Vgl. Anm. 2.

6 Kasdorf, Design 288 (wie Anm. 1).

7 Bereits in den 1970er Jahren kam Kasdorf in persönlichen Kontakt mit Missionaren der Neuen-dettelsauer Mission, die ihn mit Warnecks Schriften versorgten, die in den USA nur schwer zu bekommen waren. Vgl. Kasdorf, Design, 288 (wie Anm. 1). 1996 referierte Kasdorf im Rahmen des DGMW-Symposiums zur 100-jährigen Geschichte der Missionswissenschaft in Halle zur Bedeutung Warnecks für Theologie und Kirche, vgl. H. Kasdorf, „Zu Gustav Warnecks Bedeutung für Theologie und Kirche (unter besonderer Berücksichtigung der Missionskonferenzen“, in: D. Becker, A. Feldtkeller (Hg.), *Es begann in Halle ... Missionswissenschaft von Gustav Warneck bis heute* (MWF Neue Folge Bd. 5), Erlangen 1997, 23-39.

Schwarzwald ein. Das im Anschluss vom *Verlag der Mission* aus Kasdorfs vierzehn Vorträgen zusammengestellte Buch bot erstmals eine deutschsprachige Darstellung und Reflexion der evangelikal-amerikanischen Gemeindegrowththeorie.<sup>8</sup> 1977 kam es zu einer weiteren Begegnung, als eine Gruppe von über sechzig deutschen Pastoren bei einem Besuch der SWM in Pasadena einen Vortrag Kasdorfs hörte. Aufgrund seiner differenzierten und für den deutschsprachigen Raum kontextuell reflektierten missiologischen Perspektiven wurde Kasdorf daraufhin (auf Initiative des Brüderhauses Tabor, Marburg) zu einer dreimonatigen Vortragstour eingeladen, die ihn zwischen März und Mai 1978 zu über 150 Veranstaltungen bis nach Österreich und in die Schweiz führte und viele neue Kontakte vermittelte.<sup>9</sup> Kasdorf kam nun bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder zu Vorträgen nach Europa. Unklar bleibt auf diesem Hintergrund, wieso er – neben George W. Peters – nicht stärker in die im Entstehen begriffene Hochschule für Mission (FHM), die 1979 in Korntal begründet wurde, eingebunden war (oder wurde). Immerhin hatte Kasdorf bereits 1973 mit dem *Church Mission Institute* eine Fortbildungsinstitution gegründet, die mit dem Seminar für missionarische Fortbildung (SMF), aus dem die FHM sich entwickelte, vergleichbar war. Darüber hinaus verbanden ihn mit Peters die mennonitische Prägung sowie eine ähnliche Zielsetzung, wenn auch mit unterschiedlichen, aber komplementären Akzenten.<sup>10</sup>

---

8 H. Kasdorf, *Gemeindegrowth als missionarisches Ziel: Ein Konzept für Gemeinde- und Missionsarbeit*, Bad Liebenzell 1976.

9 Kasdorf, Design 291 (wie Anm. 1).

10 Im März 1987 besuchte Kasdorf Peters in Korntal und sprach mit ihm über „a common vision for the role missiology plays within the German church context.“ Kasdorf, *Design*, 315 (wie Anm. 1). Ein Jahr später gab Kasdorf zusammen mit

1980 und 1981 veröffentlichte die theologische Zeitschrift der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie (FETA, heute STH) Basel eine dreiteilige Aufsatzreihe Kasdorfs zum Alten Testament als Missionsgrundlage, die auch in der weiteren Forschung wahrgenommen wurde.<sup>11</sup> 1987 verbrachte Kasdorf einen Teil seines Studiensemesters in Europa und hielt Gastvorlesungen u.a. an der Bibelschule Kirchberg sowie an der Freien Theologischen Akademie in Gießen, wo schon damals die Frage an ihn herangetragen wurde, ob er sich vorstellen könne, eine Abteilung für Missionswissenschaft an der FTA aufzubauen.<sup>12</sup>

1988 legte Kasdorf, in der von ihm herausgegebenen Festschrift für George W. Peters, den scheidenden Leiter der damaligen Freien Hochschule für Mission in Korntal, eine historische Analyse der gegenwärtigen Missionswissenschaft vor. Dabei wurde Kasdorfs tiefgründiges und weiträumiges missiologisches Denken sowie seine Gesprächsfähigkeit über konfessionelle, kulturelle Grenzen hinweg, ja auch zwischen „evangelikalen“ und „ökumenischen“ Perspektiven zur Mission deutlich.<sup>13</sup> Kasdorf sah den Auftrag der Missionswissenschaft weniger in der polemischen Auseinandersetzung als vielmehr im Sinne einer „servanthood

---

Klaus W. Müller eine Festschrift zum 80. Geburtstag von Peters heraus: H. Kasdorf/ K. W. Müller, *Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend*, Bad Liebenzell 1988 (u.a. mit Beiträgen der Missionswissenschaftler H. Bürkle, H.-W. Gensichen und P. Beyerhaus).

11 H. Kasdorf, „Die Missionsgrundlage im Alten Testament“, in: *Fundamentum*, Erstausgabe 1980, 54-62; Heft 1, 1981, 48-55; Heft 2, 1981, 50-57. Kasdorfs Grundlegung wird bei E. Scheurer, *Altes Testament und Mission*, Gießen/Basel 1996, 292-300, kritisch gewürdigt. Vgl. auch S. Riecker, *Mission im Alten Testament? Ein Forschungsüberblick mit Auswertung*, Frankfurt 2008, 24-25.

12 Kasdorf, Design 315.328 (wie Anm. 1).

13 H. Kasdorf, „Missiology as A Discipline In Historical Perspective“, in: H. Kasdorf/ K. W. Müller, *Bilanz und Plan* 219-242 (wie Anm. 10).

missiology“, die von Lern- und Dienstbereitschaft geprägt ist: „We missiologists must rise from our warm and worn chairs, put on a towel, take a basin, move out into the world and wash people's feet in humble service as our Lord Jesus Christ would have us do.“<sup>14</sup>

Ein weiterer Impuls Kasdorfs im Blick auf die sich entwickelnde evangelikale Missionswissenschaft in Deutschland ist eher indirekt und ergab sich seit Ende der 1980er Jahre aus Kasdorfs Kontakt zu David Bosch im Rahmen seiner zweiten Dissertation (1986) an der Universität von Südafrika (UNISA).<sup>15</sup> Kasdorfs Wertschätzung für Bosch<sup>16</sup> und das *Department of Missiology* an der UNISA führten dazu, dass er einzelne evangelikale Theologen und Missionare aus Deutschland auf die Möglichkeit des Doktoraltudiums an der UNISA hinwies und auch als externer Gutachter tätig war. Dadurch trug Kasdorf dazu bei, dass die christozentrisch-integrative Missionstheologie David Boschs (die auch eine dezidierte Kritik des südafrikanischen Apartheid-Systems einschloss) unter evangelikalen Missionstheologen in Deutschland bekannter wurde.<sup>17</sup>

---

14 Kasdorf, *Missiology* 238 (wie Anm. 13).

15 H. Kasdorf, *A Century of Mennonite Brethren Mission Thinking, 1885-1984*, 2 Bände, Pretoria, 1986 (unveröffentlichte Dissertationsschrift).

16 David Bosch (1929-1992) kam im April 1992 bei einem Autounfall ums Leben. Kasdorf widmete ihm einen ausführlichen Nachruf, der in der Zeitschrift *Evangelikale Missiologie* abgedruckt wurde und Boschs „unschätzbare Beiträge“ „für Gesellschaft, Gemeinde, Mission und Missiologie“ skizzierte. Kasdorf schließt: „Gott sucht heute solche Männer und Frauen – auch unter evangelikalen Missiologen.“ H. Kasdorf, „Professor David Bosch zum Gedenken“, in: *em* 8, 1992, 49-53: 51.53.

17 Zu den ersten deutschen Doktoranden, die (direkt oder indirekt) durchs Kasdorfs Impulse an der UNISA studierten, gehörten Anfang und Mitte der 1990er Jahre u.a. die heutigen Missiologen J. Reimer (Theologisches Seminar Ewersbach), P. Penner (International Baptist Theological Seminary, Prag), H. Klassen (Bibelseminar Bonn), F. Wall-

## Grundlinien für Missionswissenschaft: Gießen 1994 bis 1998

Der unmittelbarste und umfassendste Beitrag Kasdorfs für die missiologische Ausbildung in Deutschland kann jedoch im Aufbau der missionswissenschaftlichen Abteilung an der FTH in Gießen gesehen werden. Bei seiner *Antrittsvorlesung* in Gießen am 8. Dezember 1994 skizzierte Kasdorf sein missiologisches Programm für die Abteilung. Dabei knüpfte er bei seinem bereits 1988 formulierten Konzept der *servanthood missiology* an und beschrieb die Missiologie als „Hilfswissenschaft“, die „in ihrem Wesen genauso diakonisch wie apostolisch“ ist: „Sie geht auf der gleichen Straße wie die Gemeinde in der Mission und begleitet die Mission der Gemeinde ... ohne dabei ihren wissenschaftlichen Auftrag zu versäumen.“<sup>18</sup> In dieser „doppelten Eigenschaft des Dienens und des Forschens“ sieht er Missiologie an strategischer Stelle zwischen missionarischer Praxis und Theologie: „Durch die Missiologie empfängt die Theologie ihre missionarischen Impulse und die Mission ihre theologische Orientierung.“ Die Basis bildet das Dreieck von Mission, Theologie und Gemeinde: „Ohne Mission hat die Theologie keine Triebkraft, ohne Theologie die Mission keinen Kompass; ohne die Gemeinde haben beide keine Existenzberechtigung.“<sup>19</sup> Seine Aufgabe als Missionswissenschaftler an der FTH sah Kasdorf entsprechend darin, „bibeltreue, gemeindeorientierte und praxisbezogene Diener und Dienerinnen als

---

dorf (Freie Theologische Hochschule Gießen).

18 H. Kasdorf, *Missiologie und Theologische Ausbildung* (Broschüre), Gießen 1995, 6. Auch erschienen als: H. Kasdorf, „Missiologie und Theologische Ausbildung“, in: *Evangelikale Missiologie* 12, 1996, 35-45. Hier zitiert nach der Broschüre von 1995.

19 Kasdorf, *Missiologie* 5 (wie Anm. 18).

Weltenbürger in Christus missionarisch zuzurüsten“.<sup>20</sup>

Auf dieser Grundlage sollte sich das Curriculum der Abteilung entfalten. Anschaulich sprach Kasdorf hier vom „missionswissenschaftlichen Territorium, dessen Einzelaspekte alle missionsbezogen sein müssen“.<sup>21</sup> Zu diesem Territorium gehörte für ihn vor allem (1) das Studium der Bibel als „Missionsbuch par excellence“. „Nicht nur wurde die heilige Schrift von einem missionarischen ... Gott inspiriert; das Neue Testament wurde sogar von Missionaren und Evangelisten bewußt und absichtlich auf dem Arbeitsfeld der Weltmission verfasst.“<sup>22</sup> Das heißt, sowohl die historische als auch die theologische Dimension der neutestamentlichen Texte entfalten sich im missionarischen Aufbruch und im pluralistischen Umfeld.

Weiter gehört zu diesem Territorium (2) das Verständnis der Gemeinde von der Mission her, also eine Ekklesiologie, die den Blick öffnet für die missionarische *Dimension* und *Intention* der Gemeinde, also ihre einladende Kraft und deren Umsetzung in konkrete Aktivitäten.<sup>23</sup> Und schließlich geht es darum, (3) die christliche Mission „in den vielfältigen Zusammenhängen dieser Welt“ zu verstehen. Dazu gehören für Kasdorf sowohl die Missionsgeschichte als auch die zeitgenössischen und kontextuellen Missionstheologien, die sich mit interkulturellen und interreligiösen Fragen auseinandersetzen. Dabei blieb Kasdorfs Grundanliegen, Mission vertieft biblisch-theologisch zu verstehen: als Sendung

der Gemeinde innerhalb der umfassenden *missio Dei*, zur Überwindung trennender Grenzen und zum ganzheitlichen Bezeugen des rettenden Evangeliums von Jesus Christus: „Mission ist kein ‚sitzfester‘, statischer Dienst“.<sup>24</sup>

Doch Kasdorf skizzierte den Auftrag der Missionswissenschaft über ihr eigenes „Territorium“ hinaus – im Blick auf das ganze theologische Curriculum. Er spricht vom missiologischen Auftrag der Missiologie: „Die Missiologie will anderen Disziplinen Impulse vermitteln, damit jeder Fachbereich durch und durch missionarisch wird und wirkt“. Es geht Kasdorf darum, nicht nur eine Theologie der Mission zu formulieren, sondern die „Mission der Theologie“ zu verdeutlichen.<sup>25</sup> In ihrem eigenen Territorium habe die Missiologie die Aufgabe „zu erforschen, zu analysieren und auszuwerten“, aber darüber hinaus müsse sie ihre Ergebnisse integrieren in das Ganze von Theologie, Gemeinde und Mission. Als globale Disziplin sei sie herausgefordert, die „kosmische Optik“ an die anderen theologischen Disziplinen weiterzugeben. Konkret könne das durch interdisziplinäre Forschungen und Lehrveranstaltungen geschehen. Als Ausdruck und Anregung missiologischer Integration im theologischen Curriculum gab Kasdorf 1996 einen *Aufsatzband* heraus, an dem alle Abteilungen der FTH (vom Alten Testament bis zur Praktischen Theologie) beteiligt waren und die christliche Weltmission aus ihren jeweils unterschiedlichen theologischen Fachperspektiven heraus beleuchteten, eingeraht von den spezifisch missionswissen-

---

20 Kasdorf, Missiologie 5.

21 Kasdorf, Missiologie 13.

22 Kasdorf, Missiologie 7.

23 Kasdorf, Missiologie 13. Hier greift Kasdorf die von L. Newbigin eingeführte und von H.W. Gensichen vertieft vorgetragene Begrifflichkeit der missionarischen Dimension und Intention auf, vgl. H. W. Gensichen, *Glaube für die Welt: Theologische Aspekte der Mission*, Gütersloh 1971, 80-95.

---

24 Kasdorf, Missiologie 15 (wie Anm. 18).

25 Kasdorf, Missiologie 16. Hier griff Kasdorf Impulse von David Bosch auf, der 1991 ausführlich die Notwendigkeit und den Charakter einer „missionary theology“ beschrieben hatte. Vgl. D. Bosch, *Transforming Mission: Paradigm Shifts in Mission Theology*, Maryknoll, 1991, 493ff.

schaftlichen Beiträgen Kasdorfs.<sup>26</sup> In vier Jahren engagierter Tätigkeit gelang es Kasdorf, die Missionswissenschaft als eigenständige und zugleich integrative Disziplin an der FTH zu etablieren. Dabei erinnerte er zugleich immer wieder an ihren dynamischen Charakter als „missiologia viatorium“, eine Wissenschaft des Weges. Viele Studierende wurden in diesen Jahren sowohl durch die eindrucksvollen Vorlesungen als auch durch das geistliche Vorbild Kasdorfs für ihren Beruf in Mission, Gemeinde und Gesellschaft nachhaltig geprägt.

Bei seiner *Abschiedsvorlesung* am 10. Juli 1998 formulierte Kasdorf vier desiderata für die zukünftige missiologische Ausbildung „von Studenten für die Weltmission“: 1. „Eine heilsgeschichtliche Deutung der Weltmission“, die „ein Geschichtsverständnis voraus[setzt], das im Heilswillen Gottes begründet ist“ und dessen „Leuchtspur“ „nur von der Bibel her zu erkennen“ sei;<sup>27</sup> 2. „Eine trinitarische Theologie der Weltmission“, in der „der pneumatologische Faktor nicht unterbetont bleiben“ darf;<sup>28</sup> 3. „eine verbindliche Mission der Theologie“, die die missionarische Dynamik des Wortes Gottes interdisziplinär zum Ausdruck und kontextuell angemessen zu den Menschen bringt; 4. „eine missionsorientierte Ekklesiologie“, die die lokale und universale Gemeinde Jesu Christi als Missionsbewegung Gottes verstehen und leben hilft.

---

26 H. Kasdorf/ F. Walldorf (Hg.), *Werdet meine Zeugen: Weltmission im Horizont von Theologie und Geschichte*, Neuhausen 1996. Kasdorfs Beiträge: „Gedanken zum Verständnis der Weltmission“, 15-32; „Unaufgebbare Dimensionen der Weltmission“, 265-88; „Zur Mission der Täufer: Verständnis und Verwirklichung im Reformationsjahrhundert“, 181-200.

27 H. Kasdorf, „Die Mission der Theologie“, in: *Evangelikale Missiologie* 15, 1999, 106-117: 106-107.

28 Kasdorf, *Mission*, 109 (wie Anm. 27).

## Ein Missionar für Missionare

Kasdorfs missionswissenschaftliche Studien und Veröffentlichungen sind vielseitig und tiefgründig und können hier nicht einmal annähernd gewürdigt werden.<sup>29</sup> Er schloss neben vollzeitlichen Lehrtätigkeiten zwei missionswissenschaftliche Dissertationen ab (Pasadena 1976, Pretoria 1986), hielt unzählige Vorträge und Vorlesungen, veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Bücher, und war Mitglied der *International Association of Mission Studies* (IAMS) Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGMW), und des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM). Kasdorf missiologisches Werk ist bestimmt von seinen interkulturellen Erfahrungen (z.B. *Conversion in Context*, 1980),<sup>30</sup> seinen historischen und literarischen Interessen (Luther, Anabaptismus, Klopstock, Warneck),<sup>31</sup> seiner Liebe zur christlichen Gemeinde (z.B. *Gemeindegewachstum als missionarisches Ziel*, 1976) sowie seiner tiefeschürfenden theologischen Arbeit.

Vor allem das gründliche Hören auf das biblische Zeugnis als Ausdruck der *missio Dei trinitatis* und als Grund des grenzüberschreitenden und ganzheitlichen Zeugnisses der Gemeinde Jesu Christi prägte seine Missiologie. In einem seiner letzten Aufsätze, einem

---

29 Eine einführende Würdigung findet sich bei Henry J. Schmidt, „Hans Kasdorf's Contribution to Mission Theology“, in: S. Holthaus/ K.W. Müller (Hg.), *Die Mission der Theologie: Festschrift für Hans Kasdorf zum 70. Geburtstag* (afem mission academics 5) Bonn 1998, 15-27.

30 Auf Deutsch: H. Kasdorf, *Die Umkehr: Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen*, Bielefeld 1989.

31 Z.B. H. Kasdorf, „Luther's Bible: A Dynamic Equivalence Translation and Germanizing Force“, in: *Missiology: International Review* Vol. VI, 1978, 213-234; H. Kasdorf, *Flammen unauflöslich: Mission der Mennoniten unter Zaren und Sowjets 1789-1989* (Beiträge zur osteuropäischen Kirchengeschichte 2) Bielefeld 1991.

Beitrag zur Festschrift für Klaus W. Müller, der 1998 seine Nachfolge in Gießen antrat, widmete Kasdorf sich wieder diesem Thema, das, wie er schrieb, ihm „seit vielen Jahren auf der Seele liegt“.<sup>32</sup> In einer Analyse von Genesis 1 – 6 beschreibt er hier die „Urmission Gottes“ als Offenbarung, Schöpfung und Heilshandeln angesichts der menschlichen Erfahrungen von Schuld, Scham und Angst und schlussfolgert in Anknüpfung an G. Vicedom:

„Das alles liegt im Rahmen der *Missio Dei* und *Actio Dei*. ... Gerade da hat die Theologie einen Auftrag, Bibellesern zu helfen, Gott in seiner missionarischen und missionierenden Mannigfaltigkeit und Fülle zu erkennen

---

32 H. Kasdorf, „'Missio Dei' – 'Actio Dei': Gedanken zur Mission Gottes unter Berücksichtigung von 1. Mose 1-6“, in: F. Walldorf/ L. Käser, B. Brandl (Hg.), *Mission und Reflexion im Kontext: Perspektiven evangelikaler Missionswissenschaft im 21. Jahrhundert*. Festschrift für Klaus W. Müller zu seinem 65. Geburtstag (afem mission academics 31), Nürnberg 2010, 31-48: 31.

und ein klares Zeugnis von ihm an die gefallene Welt abzugeben.“<sup>33</sup>

Wer Hans Kasdorf als Forscher und Lehrer sowie als Begründer der Abteilung für Missionswissenschaft an der FTH in den 1990er Jahren kennen lernte, merkte, dass er seine akademische Arbeit als geistlichen Dienst in der Weltmission Gottes und sich selbst als „Missionar für Missionare“ verstand.<sup>34</sup> Dabei hörte er nie auf, auch von anderen Traditionen und Sichtweisen zu lernen. Auf diese Weise hat Hans Kasdorf viele Studierende (als zukünftige Missionare und Pastoren), Kollegen und die Abteilung Missionswissenschaft nachhaltig geprägt und nicht zuletzt wesentliche Impulse für eine evangelikale Missionswissenschaft in Deutschland hinterlassen.

---

33 Kasdorf, *Missio Dei*, 47-48 (wie Anm. 32).

34 Die Formulierung geht auf H. Kasdorf selbst zurück, der Teil V (1973–2003) seiner Autobiographie mit „On the Missiological Service Road: *Missionary to Missionaries and Churches*“ überschreibt. Kasdorf, Design 295 (wie Anm. 1, Hervorhebung FW).